



FREGATTE EMDEN





Der Kommandant

Kommandant der Fregatte "EMDEN" ist Fregattenkapitän Joachim Kolvenbach. Er wurde am 9. April 1923 in Königswinter geboren; er ist verheiratet und hat vier Kinder.

Am 1. Oktober 1941 trat er in die Kriegsmarine ein und fuhr während des Krieges als Wachoffizier auf Minensuchern und Ubooten. Außerdem war er als Lehrer an der Torpedoschule eingesetzt.

Nach Kriegsende wurde Fregattenkapitän Kolvenbach Industriekaufmann. Diesen Beruf übte er bis 1960 aus.

Als Oberleutnant zur See trat er am 16. März 1960 in die Bundesmarine ein. Hier nahm er zahlreiche Aufgaben wahr, wie Wachoffizier auf Küstenminensuchern, Navigations- und Operationsoffizier auf den Fregatten "KÖLN" und "KARLSRUHE", Inspektionschef an der Marineortungsschule, Erster Offizier auf der Fregatte "LÜBECK", Taktiklehrer an der Seetaktischen Lehrgruppe, um schließlich Kommandant auf Zerstörer 1 zu werden.

Am 1. Oktober 1971 übernahm er das Kommando über die Fregatte "EMDEN".

Die Vorgänger



Der Name "EMDEN" hat in der Seekriegsgeschichte einen besonderen Klang. Im ersten Weltkrieg führte der damalige Kreuzer unter FKpt von Müller im Indischen Ozean Handelskrieg. Er gehörte ursprünglich zum Kreuzergeschwader des Grafen von Spee, wurde aber nach Ausbruch der Feindseligkeiten zur Handelskriegsführung nach Prisenordnung entlassen. Es gelang dem Schiff, nicht nur einen russischen Kreuzer und einen französischen Zerstörer zu versenken, sondern auch zahlreiche Handelsschiffe auszuschalten.

Am 9. November 1914 setzte die "EMDEN" auf den Cocos-Inseln ein Landungscorps ab, um die dortige Marinefunkstelle zu zerstören, Dabei wurde sie von dem überlegenen australischen Kreuzer "SYDNEY" überrascht, und nach mehrstündigem Gefecht niedergeschlagen. Der deutsche Kaiser verlieh SMS "EMDEN" das Eiserne Kreuz. Das Eiserne Kreuz am Bug der neuen "EMDEN" weist noch heute auf diese Ehrung hin.

Die zweite "EMDEN", ebenfalls ein kleiner Kreuzer, stellte 1916 in Dienst. Sie war zeitweilig das Flaggschiff des Führers der Torpedoboote und wurde am 21. Juni 1919 von der eigenen Besatzung in der Bucht von Scapa Flow versenkt. Als erster Kreuzerneubau nach dem ersten Weltkrieg stellte die dritte "EMDEN" 1926 in Dienst.

Sie wurde als Schulkreuzer benutzt und besuchte auf den Weltreisen zahlreiche fremde Länder. Nach der Teilnahme an mehreren Operationen im zweiten Weltkrieg ging sie im April 1945 in der Kieler Förde durch Fliegerbombenangriff verloren.

Die Fregatte

Die Fregatte "EMDEN" lief am 21. März 1959 auf der Stülkenwerft in Hamburg vom Stapel und stellte am 24. Oktober 1961 in Dienst.

Die "EMDEN" hat eine Verdrängung von 2600 Tonnen, ist 110 m lang und hat einen Tiefgang von 5,6 m. Die Besatzung hat eine Stärke von 206 Mann, davon 14 Offiziere, 25 Portepee-Unteroffiziere, 63 Unteroffiziere und 104 Mannschaften. Das ausgewogene Waffensystem erlaubt es, Luftziele, Seeziele und Uboote effektiv zu bekämpfen.

Das Überwasserwaffensystem besteht aus 3 Luftzielfeuerleitanlagen und einer kombinierten Luft/Seezielfeuerleitanlage, die 2 100-mm-Türme und 4 40-mm-Geschütze steuern. Das Unterwasserwaffensystem besteht aus einer Sonaranlage, einer Torpedorechenanlage, 4 Torpedorohren, 2 Vierfachraketenwerfern und Vorrichtungen für Minen und Wasserbomben.

Die Antriebsanlage - eine Kombination aus 4 Dieselmotoren und 2 Gasturbinen - entwickelt eine Stärke von 36 000 PS. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 30 Knoten.

Nach der Indienststellung wurde die Fregatte "EMDEN" dem 2. Geleitgeschwader in Cuxhaven zugeteilt, dem die Fregatten "KÖLN", "KARLSRUHE", "AUGSBURG", "LÜBECK", und "BRAUNSCHWEIG" angehören.

Seit dem 26. April 1968 ist die "EMDEN" dem in Flensburg stationierten Flottendienstgeschwader unterstellt. Für bestimmte Zeiträume steht das Schiff der Marineunterwasserwaffenschule und der Marineartillerieschule für die Bordausbildung der Lehrgangsteilnehmer zur Verfügung.

Seit ihrer Indienststellung nahm die "EMDEN" an zahlreichen Nato- und nationalen Manövern teil und machte viele Auslandsreisen, die sie u.a. nach Südamerika, Westafrika, Malta, Frankreich, England, Norwegen, Nordirland und Schweden führten.

